

Monitoring-Gespräch 2018 der Pädagogischen Hochschulen mit dem Qualitätssicherungsrat zur Pädagoginnen- und Pädagogenbildung für die Sekundarstufe Berufsbildung

Ergebnisse und Ausblick

GZ QSR-001/2019
Beschluss vom 1. Februar 2019

I. Ziele und Organisation des Monitoring

Nach der Phase der Entwicklung und Implementierung von Curricula für neue Lehramtsstudien, zu denen der Qualitätssicherungsrat (QSR) gemäß seinem gesetzlichen Auftrag Stellungnahmen abgegeben hat, ist die Beobachtung und Begleitung der Reformumsetzung eine zentrale Aufgabe des QSR. Der QSR gibt einerseits Rückmeldung und Empfehlungen an die Hochschuleinrichtungen und Verbände. Andererseits trägt der QSR aktuelle Themen und Problemstellungen auf die Systemebene und unterstützt deren Behandlung in übergreifenden Arbeitsgruppen (z.B. AG Rechtsfragen und deren Untergruppen) und Prozessen (z.B. Verhandlungen von Leistungsvereinbarungen bzw. Ziel-Leistungs- und Ressourcenplänen). Dazu führt der QSR in einjährigen Intervallen Monitoring-Gespräche mit den Verbänden.

Die erste Runde von Monitoring-Gesprächen fand im Herbst 2017 statt. Der QSR fasste seine Erkenntnisse und Empfehlungen in Matrixform zusammen (siehe Anhang) und stellte diese den Verbänden zur Verfügung. Im Juni 2018 formulierte der QSR das Grundsatzpapier *Beobachtungen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Pädagoginnen- und Pädagogenbildung* (GZ QSR-019/2018), in dem er auch zu den geplanten Vorhaben der Universitäten und Pädagogischen Hochschulen im Zeitraum 2019 – 2021 Stellung nahm. Dieses Papier, in dem der QSR auch die aus seiner Sicht gesamtösterreichisch vorrangigen sowie regionenspezifische Themen zusammenfasste, war Grundlage für die zweite Runde der Monitoring-Gespräche im Herbst 2018. Die Verbände hatten ihrerseits die Möglichkeit zur Auswahl zentraler Themen, welche im Gespräch mit dem QSR behandelt werden sollten. Die Pädagogischen Hochschulen benannten die folgenden Themen: E-learning, Evaluation, Vernetzung in Wirtschaft und Berufsfeld, Verständnis von Fachwissenschaften und bildungswissenschaftlichen Grundlagen

Am 19. November 2018 fand an der Pädagogischen Hochschule Kärnten das Gespräch mit Vertreterinnen und Vertretern aller Pädagogischen Hochschulen in Österreich statt. Das Gespräch war ausschließlich der Berufsbildung gewidmet.

Die zentralen Wahrnehmungen des QSR zu den österreichweiten Entwicklungen in der Sekundarstufe Berufsbildung sind in Kapitel II dieses Berichts zusammengefasst. Aus seinen Wahrnehmungen leitete der QSR Empfehlungen ab (Kapitel III). Die weiteren Kapitel enthalten Erkenntnisse und Ergebnisse zu zentralen Themenfeldern. Die Ergebnisse des Monitoring 2018 sind zudem als Ergänzungen im Anhang zu jenen der Monitoring-Gespräche 2017 hinzugefügt.

Der QSR wird die Erkenntnisse aus den Monitoring-Gesprächen 2018 in nationale Debatten zur Pädagoginnen- und Pädagogenbildung sowie in nationale Arbeitsgruppen (u.a. AG Rechtsfragen) einbringen. In einer nächsten Runde von Monitoring-Gesprächen (Herbst 2019) wird der QSR auf seine Empfehlungen zurückkommen und wiederum aktuelle Themen aufgreifen.

Der vorliegende Bericht wurde vom QSR am 01.02.2019 verabschiedet.

II. Wahrnehmung der Entwicklungen der Pädagoginnen- und Pädagogenbildung in der Sekundarstufe Berufsbildung

Der Qualitätssicherungsrat hat in seiner nun schon jahrelangen Begleitarbeit und mit seinen Anmerkungen und Empfehlungen innerhalb der Curricula-Stellungnahmen und in seinen zahlreichen Gesprächen vor Ort und im Berufsbildungsforum immer einen ganz besonderen Wert eben darauf gelegt, dass die **Sekundarstufe Berufsbildung gleichwertig, aber andersartig wertgeschätzt** wird. Es war allerdings eine diesbezügliche Vermittlung vonseiten des QSR nicht immer einfach, da in den einzelnen Phasen der letzten Jahre doch auch gewichtige Stimmen aus Politik und Wirtschaft laut wurden, die die Berufsbildung einer isolierten bzw. separierten Weiterentwicklung mit ganz eigenen Maßstäben und Qualitätsstandards unterziehen wollten. So konnte in den vergangenen Jahren nur mit sehr viel Expertise und Überzeugungskraft evidenzbasiert in der Berufsbildung der **Bedeutung eines** (wenn auch fakultativen) **Masterstudiums** dennoch ein guter Stellenwert eingeräumt werden.

Auch derzeit stellt der Qualitätssicherungsrat mit einer gewissen Besorgnis fest, dass einige in den letzten Jahren errungenen Qualitäten und Weiterentwicklungen innerhalb der Berufsbildung an den Pädagogischen Hochschulen wieder etwas verringert werden. Hier ist vor allem darauf hinzuweisen, dass die **Forschungszeit einzelner Lehrender** in diesem Bereich sich derzeit geringer als noch vor einem Jahr in den Beschäftigungsausweisen zu Buche schlägt. Das hängt sicher auch mit dem personellen Mehraufwand für die neu eingerichteten Masterstudien zusammen. An manchen Pädagogischen Hochschulen ist geplant, die Institute für Berufspädagogik aus dem Organigramm herauszunehmen und mit ihrem Teilbereich anderen Instituten zuzuordnen. Einzelne Pädagogische Hochschulen forcieren bewusst die Berufsbildung und haben beispielsweise ein eigenes „Zentrum für Berufspädagogik“ gegründet, welches die Aktivitäten im Bereich der Berufsbildung und der Berufsorientierung nach innen und außen koordiniert.

Hier sieht der Qualitätssicherungsrat eine gewisse Fehlentwicklung, da gerade die Berufsbildung mit ihrem dualen Ausbildungssystem und den dafür benötigten Lehrer*innen innerhalb des berufsbildenden Schulwesens einen nicht geringen Bedarf abdecken. Schließlich kann gerade ein **forschungsorientiertes und gestärktes Berufsbildungswesens** an den Pädagogischen Hochschulen viele Inputs für die anderen Bereiche einbringen, wie beispielsweise die Entwicklung des Quereinsteiger*innenstudiums.

Der Qualitätssicherungsrat hält in diesem Zusammenhang auch fest, dass einige seiner Mitglieder diesbezüglich von Vertreter*innen aus der Wirtschaftskammer Österreich angesprochen worden sind und diese ebenfalls ihre Sorge um den Weiterbestand der Berufsbildung an den Pädagogischen Hochschulen geäußert haben. Dieses Phänomen drückt aber nicht nur die Stimmung an unterschiedlichen Pädagogischen Hochschulen aus, sondern verringert auch nachhaltig die Stärke dieses Feldes.

Entwicklung der Arbeitseinheiten (unter Berücksichtigung der vorliegenden Fortschrittsberichte der PHn)

Für die Arbeitseinheiten (AE) liegen Fortschrittsberichte vor, die einen Überblick über hochschulspezifische und österreichweit vernetzte Aktivitäten dokumentieren. Die Arbeitseinheiten umfassen die folgenden Themenbereiche:

AE 1: Arbeitseinheit für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt, angewandte Chemie und Biotechnologie (**HAUP**)

AE 2: Arbeitseinheit für _AE2_ Technik, Gewerbe und Industrie / Design und Gestaltung / Informations- und Kommunikationstechnik (**PH NÖ, PHW, PH OÖ, PHK**)

AE 3: Gesundheit, Bewegung, Ernährung/Gastronomie und Lebensmittel (**PHT, PH OÖ, PHW, PHSt**)

AE 4: Wirtschaft und Soziales – Information und Kommunikation (**PHT, PH OÖ, PHS, PHT**)

AE 5: Diversität (**PH OÖ, PHS, PH NÖ, PHK, PHW, PHT, PHV**)

In einigen Pädagogischen Hochschulen sind Höherqualifizierungen der Mitarbeiter*innen geplant, bereits im Gange oder zum Teil schon abgeschlossen. Dennoch sind Vorhaben, z.B. Aufstockung der Ressourcen mit Doktorand*innen oder die Teilnahme an Forschungsprojekten – trotz der ambitionierten Projekte und Initiativen – vielerorts, wie bereits angesprochen, noch nicht oder nicht neuerlich gesichert.

Curricula und Inklusion

Besonders die in letzter Zeit neueingereichten Studien *Erziehung – Bildung – Entwicklungsbegleitung; Fachbereich Soziales* und z.T. *Elementarpädagogik* weisen eine Besonderheit auf. Sie sollen für einen Schultyp (BAfEP, BASOP) ausbilden, der seinerseits wieder Pädagoginnen und Pädagogen für andere Bildungseinrichtungen ausbildet. Aus diesem Grund hat der QSR auch für diese Curricula um die Einschätzung ausländischer Expert*innen gebeten, deren Gutachten an die Pädagogischen Hochschulen weitergeleitet worden sind. Trotz oder wegen der Tatsache, dass diese Curricula in die Rahmen der Curricula DATG der Hochschulen eingebaut und daher nicht völlig neu konzipiert worden sind, erschien es dem QSR bedeutsam seine Stellungnahme auf Basis dieser Einschätzungen zu verfassen, um die inhaltliche Kohärenz zu sichern.

Allgemeine Wahrnehmungen:

Insbesondere die Berücksichtigung der Bildungsbiografien in verschiedenen (Eingangs)Modulen wird von den Gutachter*innen geschätzt.

In manchen Curricula wird der Umgang mit Heterogenität als Querschnittskompetenz zu wenig adressiert. Die Chance auch in der Berufsbildung die inklusiven Kompetenzen zu erhöhen wird aber durch einschlägige Masterprogramme an einigen Pädagogischen Hochschulen bereits genutzt. Die integrative Bedeutung der AE 5 ist letztlich auch für diesen Bereich sehr hoch.

In den Überarbeitungen der Curricula für die Berufsbildung wird das Constructive Alignment, also die Passung von zu erwerbenden Kompetenzen (basierend auf dem Qualifikationsprofil) und Inhalten mit den Lernformen und Prüfungsformaten zunehmend sichtbar.

Bei Überarbeitungen von Curricula sollte die Dotierung der Bachelorarbeit mit 5 EC überdacht werden.

III. Zusammenfassende Empfehlungen

- Die **Berufsbildung** sollte auch weiterhin **in den Strukturen** der Pädagogischen Hochschulen sichtbar sein.
- Das mit den neu geschaffenen **PH1-Stellen verbundene Forschungspotential** sollte auf alle Fälle genutzt werden und darf nicht in erster Linie dem Personal in der Lehre zugeordnet werden.
- **Fachwissen und Innovationen in der Berufsbildung** sollten weiterhin über Fortbildungen, internationale Tagungen und vor allem durch Kooperationen mit der Wirtschaft integriert werden.
- Impulse aus den derzeitigen europäischen und nationalen Bemühungen zur Zuordnung von Qualifikationen (EQR/NQR) sollten neue Blickwinkel auf Berufe eröffnen und deren **Qualifikationsprofile in der Berufsbildung** sichtbar machen.

IV. Fokusthema „(Stärkung der) Vernetzung in Wirtschaft und Berufsfeld“

Gerade die europäischen und nationalen Bemühungen hinsichtlich der NQR-Zuordnungen ermöglichen neue Blickwinkel im Bezug auf die Qualifikationsbereiche und Berufe. Hier scheinen sich in Zukunft Felder zwischen Wirtschaft und Pädagog*innenbildung aufzutun. Die Umsetzung des NQR in die Praxis erfordert nicht nur seine formale Etablierung sondern auch die Zusammenarbeit aller Stakeholder (z.B. Unternehmen, Verbände, Ausbildungsinstitutionen), damit die intendierten Outcomes (und Niveauzuordnungen) auch zu den Bildungssystemstrukturen passen und die berufsbildungspolitischen Entwicklungsperspektiven abbilden.

Den Fortschrittsberichten der Arbeitseinheiten sind vielfältige Aktivitäten, die die Vernetzung in Wirtschaft und Berufsfeld deutlich machen, zu entnehmen. Diese werden durch Forschungsprojekte sichtbar und finden in Kooperationen ihren Niederschlag.

AE 1 – u.a. intensive Vernetzung mit der Landwirtschaft (Mitglieder in Agrarausschüssen, Vorstand der Internationalen Akademie für agrarische Beratung, Präsidentschaft des österreichischen Hauswirtschaftsverbandes ...); Curricula in Abstimmung mit Vertreter*innen der Land- und Forstwirtschaft und des Umweltsektors; Hochschullehrgang „Obst und Gemüse“ auf Anregung der Firmen Futura und Spar.

AE 2 – u.a. Forschung zum Themenbereich Industrie 4.0 in Kooperation mit der Universität Siegen; Konzept und Hypothesenbildung zu Shared Factory (Interviews mit Personen aus Klein- und Mittelbetrieben); Beauftragung durch BMBWF: Durchführung und Evaluation der Fortbildungsreihe Industrie 4.0 – Berufsbildung 4.0; Masterarbeiten zu einschlägigen Themen aus dem Masterprogramm Berufsbildung – inklusive Pädagogik; Beteiligung am IMST-Themenprogramm „Kompetent durch praktische Arbeit. Labor, Werkstätte & Co“ (20 Projekte aus berufsbildenden Schulen); Kooperation mit Ausbildungsbetrieben in ganz Österreich.

AE 3 – u.a. sukzessive Einbindung der Lehrenden (in Projekte) im Bereich Fachdidaktik und PPS um den Berufsfeldbezug zu sichern; Professional Update (interne fachliche Fortbildung); Kooperation mit den Universitäten Innsbruck und Wien; Zusammenarbeit mit dem D-A-C-H Journal Haushalt in Bildung und Forschung; Einbindung in das Forschungsprojekt Guten APPetit – digitale Kompetenzen in einer webbasierten Ernährungswelt; Einbindung in den „Life and Health Science Cluster“ (Tiroler Hochschulkonferenz); Kooperation mit berufsbildenden Schulen vor allem im HLW-Bereich und der Wirtschaftskammer im speziellen mit dem Wirtschaftsförderungsinstitut (WIFI) Linz; Kontakt und Austausch im Rahmen von IMST-Kooperationen.

AE 4 – u.a. sukzessive Einbindung der Lehrenden (in Projekten) im Bereich Fachdidaktik und PPS um den Berufsfeldbezug zu sichern; Einbindung der Arbeitseinheit in den Innovationscluster Berufsbildungsforschung (Forschungszusammenarbeit mit der Universität Innsbruck/Wirtschaftspädagogik); Dissertationsvorhaben: Fachkräftesicherung im Kontext der demografischen und gesellschaftlichen Entwicklungen; Forschungsprojekt zur Lernortkooperation – weitere Einbindung von Akteurinnen und Akteuren (Berufsschullehrkräfte, Lehrende, Lehrlingsausbilder etc.); Einbindung von Masterthesen in Forschungsprojekte: etwa: *Kooperationen im dualen System* (z. B. der Lernorte Berufsschule und Lehrbetrieb); mit der *WKOÖ-Linz-Land Lehrbetriebe und Feedback* und die *Ausbildung der Lehrlingsausbilder/-innen im Kontext der Anforderungen im dualen System*; Publikation: *Triale Berufsfeldvorbereitung – Anschluss-*

möglichkeiten an den Arbeitsmarkt; Partnership for Initial Entrepreneurship Teacher Education – PIETE (EU-Projekt)

AE 5 – u.a Symposium *Diversität in der beruflichen Bildung* an der PH OÖ Febr./März 2019: Forschungsergebnissen zu den Schwerpunkten „Benachteiligung“, „Begabungs- und Begabtenförderung“, „Mehrsprachigkeit und Migration“ sowie „Einstellungen und Haltungen“ sollen für die AE nutzbar gemacht werden; erste Beiträge umfassen z.B. die Thematik Lernortkooperationen zwischen Berufsschule und Lehrbetrieb. Die integrative Bedeutung des AE 5 ist hoch.

Die Berichte der Arbeitseinheiten zeigen durchwegs Vernetzungen innerhalb der AEn und Vernetzungen zwischen den AEn. Zunehmend werden Initiativen zur Dissemination der Forschungsergebnisse gesetzt, z.B. Forschungstag im Verbund NO, Symposium *Diversität in der beruflichen Bildung*.

V. Fokusthema „Evaluation“

Der QSR informiert über sein Evaluationsvorhaben, das die Berufsbildung in dieser ersten Phase nicht mit einschließt. Für die Zukunft ist eine Evaluation auch für den berufsbildenden Bereich angedacht. Im EV West wurde im Rahmen der Forschungszusammenarbeit mit der Universität Innsbruck mit der Curricula-Implementierung und dem Studienbeginn 2016/2017 eine alle vier Studienjahre begleitende Evaluierung initiiert. Zielsetzung ist es, unter Einbeziehung der Akteur*innen Chancen und Herausforderungen der Implementierung des neuen Lehramts Sekundarstufe Berufsbildung auszumachen, um daraus Ansatzpunkte für die weitere Gestaltung bzw. Weiterentwicklung der Curricula abzuleiten.

VI. Fokusthema „PTS“

Als aktuelles Diskursfeld wurden die neuen Richtlinien für die PTS (Polytechnische Schule), zu denen noch etliche Unklarheiten herrschen, in die Diskussion eingebracht. Ein 60 ECTS-AP umfassendes Erweiterungsstudium soll sich an Lehrer*innen mit einem aufrechten Dienstverhältnis an einer PTS richten. Es setzt das Lehramtsstudium Sekundarstufe Allgemeinbildung (Bachelorabschluss Sek AB) oder das Lehramt für die Hauptschule bzw. die Neue Mittelschule voraus. Es müssen daher, nach § 38b HG 2005, 60 EC absolviert werden (um zu einem Lehramt zu führen), allerdings sollen 30 EC angerechnet werden. Die Absolvierung soll in 4 Semestern möglich gemacht werden.

VII. Fokusthema „Verständnis von Fachwissenschaften und Bildungswissenschaften“

Das Arbeitsfeld der Lehrpersonen an beruflichen Schulen stellt hohe Anforderungen an die erforderliche Professionalisierung. Diese ist gekennzeichnet durch fachliche/fachwissenschaftliche – mit fachdidaktischen Kompetenzen als Gelenkfunktion – und pädagogische Qualifikationen. Zudem ist die Praxiskompetenz für Fächer und Fächerbündel der Lehrenden eine unabdingbare Forderung. Diskurse über die Fachwissenschaften in der Berufsbildung werden divers geführt. Einerseits wird in Österreich für Berufsfelder (Fächerbündel) ausgebildet und andererseits liegen wissenschaftlichen Erkenntnissen für einzelne Berufe viele Wissenschaftsdisziplinen zugrunde (z.B. Friseurberuf: Chemie, Biologie etc.).

Es besteht zudem Konsens darüber, dass Berufsschullehrende Expert*innen für den jeweiligen Beruf sein müssen. Herausfordernd ist die Frage, wie diese zu den neuesten Erkenntnissen kommen und

wie diese Verbreitung finden. Die im globalen Vergleich unbestreitbaren Vorteile des Dualen Systems in der Berufsbildung liegen in der Verbindung der Lernorte Betrieb und Berufsschule. Wie die Ergebnisse einer Studie (Pfeiffer et al., 2016) zeigen, trägt die berufliche Facharbeit wesentlich zur Innovationskraft produzierender Unternehmen bei.

Den einschlägigen Aussagen der PHn zufolge sind es vor allem Fortbildungen, internationale Tagungen aber besonders auch Firmen, über die Fachwissen und Innovationen in die berufliche Pädagog*innenbildung einfließen. Aber auch einschlägige Forschungsprojekte tragen diesem Umstand Rechnung.

Dennoch besteht Diskussions- und Entwicklungsbedarf für dieses Themenfeld, das in einem weiteren Monitoring des QSR wieder aufgegriffen werden soll.

Im Bezug auf die Bildungswissenschaftlichen Grundlagen werden in den Verbänden unterschiedliche Strategien verfolgt, die z.T. ressourcenorientiert begründet werden. So gibt es PHn, an denen es auch in den Bildungswissenschaften Grundlagen einen berufspädagogischen Fokus gibt, an anderen PHn sind die Bildungswissenschaften über alle Studien hinweg ident geführt.

Anhang

Gesamtübersicht der Ergebnisse der Monitoring-Gespräche 2017 und 2018

Kulturen		
Curricula/Studien		
	Deskriptoren	Monitoring-Gespräch
CS1	Professionskonzept	
CS2	Forschungsorientierung	<ul style="list-style-type: none"> • Drittmittel Forschung: Gebarung und Prozesse [Monitoring 2017] • Drittmittelabwicklung nur in Teilrechtsfähigkeit (nur für Nicht-Kernkompetenzen von Pädagogischen Hochschulen) [Monitoring 2017] • Arbeit in Projekten über Teilrechtsfähigkeit nur außerhalb der Dienstzeit: Forschung als Element der Personalentwicklung und Anstellungen von Professor*innen mit Drittmittelprojekten nicht möglich [Monitoring 2017] • Bestreben nach Einrichtung eines Forschungsfonds [Monitoring 2017] • Wichtigkeit von Dissemination der Ergebnisse für den berufsbildenden Bereich [Monitoring 2017] • Verstärkte Einbringung von Berufsbildungs-Forschungsprojekten (z.B. am Forschungstag im EV Nord-Ost) [Monitoring 2017, Monitoring 2018] • Reduktion der Ressourcen für Forschung durch vermehrten Einsatz des forschenden Personals in der Lehre [Monitoring 2017, Monitoring 2018]
CS3	Wissenschaftsorientierung	<ul style="list-style-type: none"> • In allen Arbeitseinheiten wird die Wissenschaftsorientierung sichtbar [Monitoring 2018].
CS4	Kompetenzverständnis	
CS5	Kohärenz der Curricula	<ul style="list-style-type: none"> • Inhaltliche Kohärenz zwischen einzelnen Teilen des Curriculums ist gegeben [Monitoring 2018]
CS6	Inklusionsverständnis	<ul style="list-style-type: none"> • Der Inklusiven Pädagogik liegt ein konsistentes Inklusionsverständnis zugrunde, das über Differenzierung und Individualisierung hinausgeht (z.B. Heterogenität und gemeinsames Lernen). Dieses Verständnis kommt noch nicht in allen Curricula zum Ausdruck. [Monitoring 2018]

Wissenschaftlichkeit/Professionsorientierung		
	Deskriptoren	Monitoring-Gespräch
WP1	Gemeinsame Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> Vorschlag: Austausch von Spezialisierungen der Arbeitseinheiten über Bundesforum Berufspädagogik [Monitoring 2017]
WP2	Professionalisierung	
WP3	Reform- und Innovationsoffenheit	<ul style="list-style-type: none"> Polytechnische Schulen und die Ausbildung sind Teil des berufsbildenden Bereichs [Monitoring 2017] Kritische Anmerkung hinsichtlich eigener Curricula Verordnung für Berufsbildung [Monitoring 2017] Fehlen des Mittelbaus an Pädagogischen Hochschulen und gleichzeitig hohes Interesse an Forschung [Monitoring 2017] Stärkere Vernetzung Pädagogischer Hochschulen mit Wirtschaft [Monitoring 2017] Entwicklung und Zugriff auf größere Datenpools [Monitoring 2017]
WP4	Fehlerkultur	<ul style="list-style-type: none"> Fehlen effektiver Bedarfszahlen für Studien [Monitoring 2017] Verminderte Studierendenmobilität durch hohe Autonomie bei Erstellung der Curricula [Monitoring 2017]
WP5	Studienübergänge-Verbünde	

Strukturen		
Curricula/Studien		
	Deskriptoren	Monitoring-Gespräch
CS1	Verzahnung Forschung und Lehre	<ul style="list-style-type: none"> Engere Verschränkungen zwischen Forschung und Masterarbeiten der Studierenden [Monitoring 2017] An manchen PHn tragen ausgeschriebene Masterarbeiten zu Forschungsprojekten bei [Monitoring 2018]
CS2	Zusammenspiel Theorie-Praxis-Reflexion	
CS3	Curricularer Kompetenzaufbau	
CS4	Studienniveau-Lernziel-Passung	
CS5	Modul-Workload-Passung	
CS6	STEOP als Studienwahlreflexion	<ul style="list-style-type: none"> 8 ECTS-Anrechnungspunkte sind für facheinschlägige Studien, ergänzende Studien (FESES) und duale Ausbildung Technik und Gewerbe nicht zu hoch

		bewertet [Monitoring 2017]
CS7	Wahlmöglichkeiten	
Wissenschaftlichkeit/Professionsorientierung		
	Deskriptoren	Monitoring-Gespräch
WP1	Fachdidaktik-Forschung	<ul style="list-style-type: none"> Sukzessive Einbindung der Lehrenden (in Projekte) im Bereich Fachdidaktik und PPS sichert den Berufsfeldbezug [Monitoring 2018]
WP2	Partizipation Akteur*innen	
WP3	Personal-Weiterentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> Die Qualifizierung von wissenschaftlichem Nachwuchs (v.a. für die Bereiche Fachwissenschaft und Fachdidaktik in der Berufsbildung) wird aktiv gefördert [Monitoring 2018]
WP4	Kriterien Lehre-Vergabe	
WP5	Wissenschaftsnachwuchs	<ul style="list-style-type: none"> Keine Anstellungsmöglichkeiten für Mitarbeiter*innen (freie Dienstnehmer*innen) an Pädagogischen Hochschulen [Monitoring 2017] Zeiten des Personals für Arbeitseinheiten finden sich in Beschäftigungsausweisen der Mitarbeiter*innen wieder [Monitoring 2017] Anstellung von PH1-Professuren ist problematisch (Verwaltungsprozesse/ Dienstrecht) [Monitoring 2017]
WP6	Zusammenarbeit mit Schulen	<ul style="list-style-type: none"> Hospitations- und Mentor*innennetzwerke mit Berufsschulen und BMHS (PH OÖ) unterstützen die Zusammenarbeit [Monitoring 2018]
WP7	Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und dem Arbeitsfeld	<ul style="list-style-type: none"> Die Kooperation mit der Wirtschaft und dem Arbeitsfeld wird angestrebt und zeigt sich auch in einschlägigen Forschungsprojekten [Monitoring 2018] Veränderung im Feld der Berufspraxis werden in die Weiterentwicklung der Curricula und der Lehre einbezogen [Monitoring 2018]

Praktiken		
Curricula/Studien		
	Deskriptoren	Monitoring-Gespräch
CS1	Kompetenzorientierte Lehre	
CS2	Umsetzung Inklusionsverständnis	
CS3	Praxiserfahrung PPS	
CS4	Transparenz der	<ul style="list-style-type: none"> Die Prüfungsmodalitäten werden größtenteils dem

	Prüfungsmodi	Anspruch der Kompetenzorientierung gerecht [Monitoring 2018]
CS5	Ausreichende EC für BAC	<ul style="list-style-type: none"> Das Ausmaß der EC-Dotierung für die Bachelorarbeit sollte dem Aufwand für eine eigenständig verfasste wissenschaftsbasierte Arbeit angemessen sein. [Monitoring 2018]
Wissenschaftlichkeit/Professionsorientierung		
	Deskriptoren	Monitoring-Gespräch
WP1	Professionsorientierung Fachwissenschaften	
WP2	Interdisziplinarität BWG	
WP3	Fachliche Kompetenzkataloge	
WP4	Lehrpersonalauswahl	
WP5	Verbundübergreifende Eignungsfeststellung	
WP6	Partizipative Studiengestaltungsmöglichkeiten	

Zentrale Ergebnisse des Monitoring-Gesprächs 2017 aus Sicht des QSR:

- Für die Mitwirkung in den Arbeitseinheiten sollten den Lehrenden ausreichend zeitliche Ressourcen zur Verfügung stehen.
- Die Vernetzung der Pädagogischen Hochschulen mit der Wirtschaft ist Voraussetzung für eine bedarfsgerechte Ausbildung und sollte entsprechend gestärkt werden.
- Spezialisierungen der Arbeitseinheiten sollte über das Bundesforum Berufspädagogik ausgetauscht werden.
- Berufsbildungs-Forschungsprojekte sollten in unterschiedliche Foren (z.B. am Forschungstag im EV Nord-Ost) eingebracht werden, um eine Dissemination der Ergebnisse für den berufsbildenden Bereich gewährleisten zu können.
- Sowohl die Entwicklung wie auch der Zugriff auf größere Datenpools sollte ermöglicht werden – Forschung sollte mit Masterarbeiten verschränkt werden.

Zentrale Ergebnisse und Empfehlungen aus dem Monitoring-Gespräch 2018 sind insbesondere in den Kapiteln II und III des vorliegenden Berichts für 2018 enthalten.